

Die Messe ist gelesen

Der neue Gottesdienst in Coburg 1524

Ausstellung im Silbersaal der Landesbibliothek Coburg vom 16.9. bis zum 23.11.2024

Liste der Ausstellungsobjekte mit Hinweisen auf Archive und Literatur

Vitrine 1

Das Coburger Land vor der Reformation als Teil des Bistums Würzburg

Vor der Reformation gehörte das Coburger Gebiet zum Bistum Würzburg. Nach der Glaubensvorstellung des Mittelalters benötigte man möglichst viele „gute Werke“, um nach dem Tod die Seligkeit zu erlangen. Um die Zahl dieser „guten Werke“ zu erhöhen, wurden auch zahlreiche Messen gestiftet, für die in größeren Kirchen mehrere Altäre und sogar kleine Kapellen vorhanden waren. Etliche Priester und Vikare sorgten für die korrekte Lesung der turnusmäßigen (Sonntage, Feiertage...) wie auch der privat in Auftrag gegebenen Messen.

1.1 Die **Morizkirche. Grundriss** mit Kennzeichnung der (vermutlichen) Stellen der Altäre.

Grundriss aus: Haas, Walter: Baugeschichtliche Untersuchungen an der Morizkirche in Coburg, in: Jahrbuch der Coburger Landesstiftung 17(1972), S. 13-40, hier: S. 35

Einzeichnung der Altäre nach den Forschungsergebnissen von Herrn Pfarrer Rainer Axmann.

1.2 St. Moriz von außen

Puttrich, Ludwig (Hrsg.): Mittelalterliche Bauwerke in den Herzogthümern Sachsen-Coburg-Gotha. Leipzig 1849. (Denkmale der Baukunst des Mittelalters in Sachsen. Bd. 1,2,8). Signatur: F

69,24(1,2)Ex. 1

Aufgeschlagen: Äußere Ansicht der Stadtkirche zu Coburg

1.3 Würzburger Bischöfe vor der Reformation:

Rudolf II. von Scherenberg (1466-1495), Lorenz von Bibra (1495-1519), Konrad von Thüngen (1519-1540)

1.3.1 Wappen des **Rudolf II. von Scherenberg** (Fürstbischof zu Würzburg 1466-1495) im Chor der Kirche zu Einberg (Kreis Coburg) (Foto Kalter, Umzeichnung von Eugen Schöler)

1.3.2 **Lorenz von Bibra** (Fürstbischof zu Würzburg 1495-1519) In: Ludewig, Johann Peter / Fritsch, Thomas: Geschicht-Schreiber von dem Bischoffthum Wirtzburg. Frankfurt am Main 1713. S. 867. Signatur: K III 1/16

1.3.3 **Konrad II. von Thüngen** (Fürstbischof zu Würzburg 1519-1540) – Porträt in Vitrine 10

1.3 Das **Pfarreinetz des Landkapitels Coburg zur Zeit der Reformation**. Karte aus: Wendehorst, Alfred: Das Würzburger Landkapitel Coburg zur Zeit der Reformation. Göttingen 1964. Signatur: 64,724

Vitrine 2

Liturgische Schriften

Für die verschiedenen Messen bzw. die einzelnen Teile der Messen wurden Anleitungen benötigt. Einige davon zeigen die Vitrinen 2 und 3, die großen Formate befinden sich in Vitrine 6. Die Stadt Coburg beschaffte liturgischen Literatur für die Kirchen. Deshalb sind in Unterlagen des Stadtarchivs Coburg Käufe von Messbüchern belegt: „New Meßbuch“ (StadtRe 1482/83, S. 32 u. 34, vermutlich: Missale Herbipolensis 1481); Graduale (StadtRe 1490/91, S. 243; StadtRe 1498/99, S. 406: das „alte gradual“)

2.1 **Graduale** (Buch mit Choralmessgesängen)

Fabricius, Johann Albert (Hrsg.): Liber Tobiae, Judith, Oratio Manassæ, Sapientia, Et Ecclesiasticus Græcè & Latine. Frankfurt am Main u.a. 1691. Signatur: Q I 9/11.

Ausgestellt: Einband - Rest einer Gradualeseite

Es handelt sich um Bl. 166v aus dem sogenannten Graduale Herbipolense, Würzburg 1496, mit dem Introitus „Misere mihi Domine ... invocantibus te. Ps. Inclina Domine...“ zum damaligen 15. Sonntag nach Dreifaltigkeit (Trinitatis). Die Schreibweise der Noten wird als „Hufnagelnotation“ bezeichnet (eine deutsche gotische Choralnotenschrift).

2.2 **Antiphonarium** (Wechselgesänge)

Die Kirche Meeder verzeichnete unter ihren „Kleinodien“ auch für die Messe benötigte Bücher: 6 Messbücher, 1 Gradual, 1 Antiphonarium, 2 Agenda.

Ausdruck vom Digitalisat aus: Registratur und gemeiner Auszug aller Pfarreien, Vikarien und geistl. Lehen, auch der Pfarr- und anderer Kirchen Einkommen. 1529 (Staatsarchiv Coburg, Kons 1213, Bl. 47)

2.3 **Vigiliar** (für das nächtliche Stundengebet)

[Horae beatae virginis Mariae in usum curiae romanae] / [illustriert vom Meister der Apokalypsenrose]. Paris 1503. Signatur: Inc 28

In den „Horae beatae Mariae virginis“ (Stundengebete zu Ehren der Jungfrau Maria) sind auch Vigilien enthalten.

Aufgeschlagen: Beginn der Totenvigilien, Bl. h2v/h3r: Darstellung des Gleichnisses vom Reichen Mann und armen Lazarus links; rechts die erste Seite der Totenvigil mit einer Umrahmung aus Totentanzszenen. Das Gleichnis wurde gewählt, weil es die Auswirkung des weltlichen Lebens auf das Leben nach dem Tod thematisiert.

2.4 **Breviarium** (Brevier)

Reyser, Georg (Hrsg): Breviarium Herbipolense. [Würzburg um 1480]. Signatur: Inc 60.

Aufgeschlagen: Blatt 6, November

2.5 **Breviarium**

Breviarium secundum ritum almae ecclesiae Arosiensis. Basel 1513. Signatur: P I 7/14

Aufgeschlagen: Blatt [16]v, Darstellung: David und Bathseba

Die gerne dargestellte Geschichte, wie David Bathseba im Bad beobachtet, wird hier um ein überraschendes Detail bereichert.

Vitrine 3

Liturgische Schriften

3.1 Agenda

Rituale Sive Agenda Ad Usum Ecclesiarum Metropolitanæ Moguntinæ, Et Cathedralium Herbipolensis Et Wormatiensis. Würzburg 1671. Signatur: Tb 333

Aufgeschlagen: S. 293, Benedictio fontis Baptismalis secundum ritum Romanum (Weihe des Taufbeckens nach dem römischen Ritus; Gregorianischer Gesang)

Spätere Ausgabe einer Agenda für das Bistum Würzburg. Das Buch stammt nicht aus einer Coburger Kirche.

Im Stadtarchiv Coburg finden sich Angaben zu Agenden: 1485/86: Rechnung über eine „neue Agenda“ (Co R 11, S. 108), 1506/07: Ausgabe dafür, die „alte Agenda zu binden“ (S. 571)

3.2 Psalterium (Ausgabe der Psalmen)

Corner, Christoph (Hrsg.): Psalterium Latinum Davidis Prophetæ Et Regis. Leipzig 1575. Signatur: Cas A 608. Mit einer Vorrede an den Erzbischof Siegmund von Magdeburg. Aufgeschlagen: Psalm XXIII (S. 64/65)

Im Stadtarchiv Coburg ist der Kauf von Psalterien 1465 (B 109, Bl. 25, Nr. 2) und 1506/07 (R 11, S. 574) belegt. Das ausgestellte Stück wurde erst nach der Reformationszeit gedruckt.

3.3 Sequentiarium (Sequenzen; Sequenz = ein zwischen Gradual und Lesung des Evangeliums eingeschobener Hymnus)

Adelphus, Johannes (Hrsg.): Sequentiarum luculenta interpretatio. Straßburg 1519. Signatur: P I 5/53#1a. Aufgeschlagen: Titelblatt

Der Titelholzschnitt zeigt einen Priester am Altar, der der Gemeinde den Rücken zuwendet.

Bindearbeiten am „alten Sequentiarium“ verzeichnet die Coburger Stadtrechnung von 1506/07 (Stadtarchiv Coburg, Co R 11, S. 573).

3.4 Missale (Messbuch)

Burchard, Johann (Hrsg.): Ordo missæ secundum consuetudinem Romanæ Ecclesiæ. Rom 1498. Signatur: Inc 13#10. Aufgeschlagen: Titelblatt

3.5 Guilelmus de Gouda: **Expositio mysteriorum missæ**. Straßburg [ca. 1510] Signatur: S I 5/31#5.

Aufgeschlagen: Titelblatt

Ein Lehrbuch für Priester zur Verbesserung der liturgischen Praxis. Es enthält eine Beschreibung und Deutung des Messritus.

Vitrine 4

Luthers Auseinandersetzung mit der römischen Messe und dem Abendmahlsverständnis

4.1 Luther, Martin: **Von den gute[n] wercken**. Nürnberg 1520. Signatur: Lu Ia 1520,20

Aufgeschlagen: Titelblatt

Neben den Werken der Barmherzigkeit galten im Lauf der Zeit auch Wallfahrten, Fasten und die Stiftung von Messen als gute Werke. Luther schreibt, der Glaube sei das einzige gute Werk, allerdings kein Werk des Menschen, sondern ein Werk, das Gott in ihm wirke. Daraus entstünden dann freiwillig und spontan weitere gute Werke.

4.2 Luther, Martin: **Eyn Sermou von dem newen Testament. das ist von der heyligen Messe**. Leipzig 1520. Signatur: Lu Ia 1520,31

Aufgeschlagen: Titelblatt

Luther erklärt in diesem Sermon die Bedeutung des Abendmahls von den Worten her, die Jesus nach dem Bericht der Evangelisten beim letzten Mahl zu seinen Jüngern spricht (Mt 26,26-28; Mk 14,22-26; Lk 22,15-20).

Der Titelholzschnitt zeigt Christus in der Kelter, ein seit dem Mittelalter bekanntes Motiv (u. a. im Kloster Sonnefeld zu finden), das auch im protestantischen Bereich erscheint. Mit dem Bild wird der Bezug zum Abendmahlskelch hergestellt. Der ausgepresste Wein symbolisiert das Blut Christi.

4.3 Luther, Martin: **Uom mißbrauch der Messen**. Augsburg 1522. Signatur: Lu Ia 1522,2

Aufgeschlagen: Titelblatt

Luther lehnte das katholische Verständnis der Messe als „Opfer“ ab. Christus hat sich selbst geopfert, dessen sollen die Gottesdienstbesucher gedenken und die Eucharistie als „Gedächtnismahl“ feiern.

4.4 Luther, Martin: **Uon beyder gestalt des Sacraments zu nemen: vnnd ander newerung**. Coburg: Fellenfürst 1522. Signatur: Lu Ia 1522,44

Aufgeschlagen: Titelblatt

Beim Abendmahl in beiderlei Gestalt – Brot und Wein – handelte es sich um eine der grundsätzlichen Neuerungen des protestantischen Gottesdienstes. – Georg Erlinger aus Bamberg druckte anonym oder unter dem Pseudonym „Ägidius Fellenfürst, Coburg“ ab 1521 evangelische Schriften, bevor er ab 1525 ausschließlich für den fürstbischöflichen Hof in Bamberg tätig war.

Vitrine 5

Luthers Auseinandersetzung mit der römischen Messe und dem Abendmahlsverständnis

5.1 **Porträt Luthers** als Einblatt-Holzschnitt

Eingeklebt in: Das Alte Testament deutsch / Übers.: Martin Luther. Wittenberg 1523. Signatur: P I 3/2

Martin Luther (1483 – 1546), Augustinereremit und Theologieprofessor, wurde zum Urheber der Reformation in Deutschland. Die Spaltung der Kirche, die sich daraus ergab, lag nicht in seiner Absicht.

5.2 Luther, Martin: **Acht Sermon ... Darinn kurzlich begryffen, vo[n] den Messen, Byldnussen, bayderlay gestalt des Sacraments, von de[n] speysen un[d] haimlichen beicht [et]c.** Wittenberg 1523. Signatur: Lu Ia 1523,33

Aufgeschlagen: Titelblatt

Während Luthers Aufenthalt auf der Wartburg kam es durch die Predigten von Andreas Bodenstein von Karlstadt in Wittenberg zu Tumulten und zur teilweisen Beseitigung der Bilder in den Kirchen. Daraufhin kehrte Luther zurück und stellte mit seinen acht Predigten die gottesdienstlichen Formen wieder her. Durch die Argumente in seinen Predigten wurden die Unruhen beendet, und Karlstadt erhielt Predigtverbot.

5.3 Luther, Martin: **Von Anbeten des Sacraments des heyligen Leychnams Christi.** Augsburg 1523. Signatur: Lu Ia 1523,3

Aufgeschlagen: Titelblatt

Eine Schrift, die zuerst an die Waldenser in Böhmen (Abspaltung von der katholischen Kirche Ende 12. Jahrhundert in Südfrankreich, Vorläufer des Protestantismus) gerichtet ist. Im Gegensatz zu ihnen vertritt Luther die wirkliche und wesentliche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl. Er verwirft aber (wie sie) die Brotverwandlungslehre, das päpstliche Messopfer und das Herumtragen des Sakraments.

Vitrine 6

Großformatige liturgische Schriften

6.1 **Missale Moguntinum**. Basel: Michael Wenssler 1488. Signatur: Inc 36

Messbuch für die Diözese Mainz. Das ins frühe Mittelalter zurückreichende Bistum Mainz stellte das größte Bistum nördlich der Alpen dar, zu dem auch Teile Thüringens inklusive Erfurt gehörten. Der Mainzer Bischof war als Kurfürst einer der einflussreichsten Würdenträger des Römischen Reiches deutscher Nation.

Einband: Leder mit Rollenstempeln, Beschläge, Schließen. Die Schließtechnik ist ungewöhnlich: die Metallspitzen der Schließen sind durchbohrt, mittels einer Schnur werden sie über einen Dorn gezogen, der am Buchdeckel befestigt ist.

6.2 **Missale Basiliense**. Basel: Nicolaus Kessler 1485. Signatur: Inc 35

Messbuch für die Diözese Basel. Die Anfänge des Bistums Basel gehen bis ins 4. Jahrhundert zurück. Schon im 15. Jahrhundert gab es in Basel mehrere Buchdrucker, hier in der Ausstellung: Wenssler und Kessler.

Einband: Leder mit Rollenstempeln, Beschläge, Schließen. Das Buch musste wohl häufige und starke Benutzung aushalten, daher sind die Beschläge sehr stabil gefertigt.

6.3 **Graduale**. Basel 1488. Signatur: Inc 50

Gedruckt von Michael Wenssler.

Aufgeschlagen: „Introitus ad summam missam“ („Puer natus est nobis“, ein Choral für die Weihnachtszeit)

Einband: Leder mit Rollenstempeln, Metallbeschläge

6.4 **Heinrichsagenda**

Agenda. Das ist, Kirchenordnung, wie sich die Pfarrherrn und Seelsorger in ihren Ämtern und Diensten halten sollen: Für die Diener der Kirchen in Herzog Heinrichen zu Sachsen V. G. H. Fürstenthumb gestellt. Jena 1600. Signatur: Mo 2079

Heinrich der Fromme von Sachsen (albertinische Wettiner) führte in seinem Land die Reformation ein. Auf ihn geht daher die Kirchenordnung für dieses Gebiet zurück, die 1539 erstmals erschien und als Heinrichs-Agenda bekannt ist. Die hohe Wertschätzung ist der äußerlichen Gestaltung anzusehen: Einband aus Samt, darauf Silbermedaillons mit Wappen und Namen von Georg Hack, Rentmeister zu Coburg, und Helena Hack, geb. Popp; Eckbeschläge aus Silber, Buchschnitt vergoldet, reich ziseliert.

Vitrine 7

7.1 Kirchenzeremonien

Gemälde, Kunstsammlungen der Veste Coburg, Dauerleihgabe der Stadt Coburg; Inv.-Nr. M.388
(Ausdruck von Digitalisat)

Die Darstellung schildert die gottesdienstlichen Handlungen der evangelisch-lutherischen Kirche: Austeilung des Abendmahls in beiderlei Gestalt, Taufe, Beichte, Unterricht im Katechismus, Predigt, Hochzeit und Pflege des Kirchenliedes. Das Kirchenschiff hat eine entfernte Ähnlichkeit mit dem Innenraum von St. Moriz in Coburg. Das Bild gehört zur Gattung der „Bekenntnisbilder“ und entstand um 1630.

7.2 Vasa Sacra, Abendmahlsgerät

Kunstsammlungen der Veste Coburg

Kelch mit Patene, Abendmahlskanne, alle von Salomon Dreyer, Augsburg 1737/39, Silber, vergoldet
(Inv.-Nr. a.S. 1075a,b und a.S.1320).

Die Gravur „ZFCSK“ auf der Unterseite aller ausgestellten Vasa sacra ist möglicherweise als „Zur Fürstlich Coburgischen Schloss Kirche“ aufzulösen. Auch wenn die Geräte aus deutlich späterer Zeit als 1524 stammen, belegen sie doch die Anforderungen, die mit dem neuen Abendmahlsverständnis einhergingen: ein größerer Kelch als vorher und die Notwendigkeit einer Weinkanne.

Vitrine 8

Weitere Reformatoren: Andreas Bodenstein und Thomas Müntzer

8.1 Andreas Bodenstein, genannt Karlstadt (1486 – 1541)

8.1.1 Porträt Andreas Karlstadt

HAB Wolfenbüttel Porträtsammlung A 25406 (Ausdruck vom Digitalisat)

Nach seinem Geburtsort wurde Andreas Bodenstein auch Karlstadt genannt.

8.1.2 Karlstadt, Andreas: **Erklerung wie Carlstat seyn lere von de[m] hochwirdigen Sacrament vnd andere geachtet haben will.** Erfurt 1525. Signatur: Lu-59,714

Mit einem Traktat von 1524 begann der Abendmahlsstreit zwischen Karlstadt, Zwingli und Luther; Karlstadt stellte die Realpräsenz Christi beim Abendmahl in Frage und verzichtete auf die üblichen Formen (Einsetzungsworte auf Latein, Elevation der Hostie usw.). Karlstadt musste schließlich nach Süddeutschland fliehen (Juni 1525). In dieser „Erklärung“ von 1525 billigte Karlstadt Luthers Ansichten, so dass er wieder nach Sachsen zurückkehren durfte.

8.1.3 Karlstadt, Andreas: **Von abthieung der Bylder, Vnnd das keyn Betler vnder den Christen sein soll.** Straßburg 1522. Signatur: Lu II 28

Karlstadts radikaler Aufruf zum Bildersturm in den Kirchen nach dem Gebot Moses: „Du sollst dir kein Bildnis machen.“ Es kam zu Tumulten in Wittenberg mit Zerstörungen in den Kirchen, Luther kehrte von der Wartburg zurück und stellte die alten gottesdienstlichen Formen wieder her. Karlstadt erhielt Predigtverbot.

Die von Bildern geradezu überquellende Titelbordüre wurde sicherlich nicht vom Verfasser ausgewählt, sondern vom Drucker als Verkaufsargument hinzugefügt.

8.1.4 Karlstadt, Andreas: **Ayn Sermon ob dye Orenneicht oder der Glaub allain oder was den menschen zu wirdiger empfangung des hailigenn Sacraments geschickt mach.** Augsburg 1524.

Signatur: Cas A 1191#4

Karlstadt wollte die Abschaffung der Privat-, Einzel- oder Ohrenbeichte. Luther wandte sich nicht gegen die Beichte generell, wohl aber gegen Fehlentwicklungen der katholischen Beichtpraxis, also etwa die „Wiedergutmachung“ durch gute Werke oder einen Zwang zur Beichte.

8.1.5 **Evangelischer Beichtstuhl in der Kirche Mupperg** (Gemeinde Föriztal, Landkreis Sonneberg; früher Herzogtum Sachsen-Coburg) – Foto

In dem erst Anfang des 18. Jahrhunderts gestalteten Kirchenschiff von Mupperg wurde auch ein Beichtstuhl errichtet (der vergitterte Bereich rechts hinter der Kanzel).

8.2 **Thomas Müntzer** (um 1489 – 1525)

8.2.1 **Porträt Thomas Müntzer**

HAB Wolfenbüttel Porträtsammlung A 14659 (Ausdruck vom Digitalisat)

Thomas Müntzer war zunächst Anhänger Luthers, wendete sich aber anders als dieser nicht nur gegen die geistliche Obrigkeit, sondern unterstützte sozialrevolutionäre Ideen. Mit Beginn des Bauernkriegs distanzierte sich Luther von ihm.

8.2.2 **Ordnung vnd berechnung des Teutschen ampts zu Alstadt** (Ausdruck von Digitalisat; Original: SBB-PK Berlin <Cu 4660<a>>)

Müntzer versuchte, in seiner Agenda für den Ort Allstedt relativ viel von der gut bekannten lateinischen Messe zu erhalten und alles ins Deutsche zu übertragen. Vieles von seiner Gottesdienstordnung hat sich länger erhalten, allerdings ohne Nennung von Müntzers Namen.

8.2.3 Strobel, Georg Theodor: **Leben, Schriften und Lehren Thomä Müntzers, des Urhebers des Bauernaufbruchs in Thüringen**. Nürnberg 1795. Signatur: M III 9/62

Aufgeschlagen: Titelblatt

Georg Theodor Strobel, Theologe und Kirchenhistoriker, beschäftigte sich 30 Jahre lang mit den Reformatoren, insbesondere Melanchthon. Die Müntzer-Biografie war sein letztes Werk, das erst nach seinem Tod erschien.

Vitrine 9

9.1 – 9.3

Luthers Texte zur Neuordnung des Gottesdienstes

9.1 Luther, Martin: **Von Ordnung gottes dienst in der gemain**. Augsburg 1523. Signatur: Lu Ia 1523,9

Aufgeschlagen: Titelblatt

Es handelt sich um die früheste Schrift zur Einrichtung eines Gottesdienstes. Als Anlässe werden Heiligen- und Marienfeste abgelehnt, neben den Sonntagen bleiben nur wenige Gedenktage. Der Gottesdienst sollte von allem befreit werden, was nicht biblisch begründbar war (z. B. Heiligenlegenden).

9.2 Luther, Martin: **Formvla Missae Et Commvniõnis pro Ecclesia Vuittembergensi**. Wittenberg 1523. Signatur: Lu Ia 1523,41

Aufgeschlagen: Titelblatt

Die „Formula missae“ bot keinen kompletten Gottesdienst, sondern eine Anleitung zur Anwendung der vorhandenen lateinischen Messbücher. Der wichtigste Unterschied zu den bisher verwendeten Texten war die Auslassung des „Canon Missae“, eines Teils des eucharistischen Hochgebets, der auf die Akklamation des „Sanctus“ folgt. Er beginnt mit den lateinischen Worten „Te igitur, clementissime Pater“ („Dich also, gütiger Vater“).

9.3 Luther, Martin: **Ein weyse Christlich Mess zu halten vnd zum tisch Gottis zugehen**. Wittenberg 1524. Signatur: Lu Ia 1524,9

Aufgeschlagen: Titelblatt

Bei diesem Werk handelt es sich um eine Übersetzung der „Formula missae“.

9.4. – 9.6

Coburgs Reformator: Balthasar Düring

9.4. Johann, Herzog zu Sachsen: **Anweisung an den Schosser Falkenstein anlässlich von Dürings Hochzeit** (Staatsarchiv Coburg, LA F 6678).

Düring wollte sein „eheliches Beilager halten am Dienstag nach Vitus“ = 21. Juni 1524 (Vitus = 15.6.) Aufgeschlagen: Bl. 9

Lieber getrewer vnns hat itzo der wirdig ... Baltzer Düring prediger zur Coburgk angezaigt vor das er sich mit Eyner Jungfrawen daselbst vertrawet vnd auf Dinstag nach Viti mit derselben ehelich beylager zu haben bedachtt, mit angeheffter bitt, das wir Ime darzu mit getrenck vnd korn genedige stewer thuenn woltenn ...

9.5. **Eine Hochzeit im 16. Jahrhundert**, hier in einer Titelumrahmung dargestellt (oben und unten; dazwischen Salome mit dem Haupt Johannes des Täufers)

Luther, Martin: An den Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Albrechten, Marggraffen zu Brandenburg, jnn Preussen [et]c. Hertzogen [et]c. : Ein Sendbrieff Doct. Mart. Luth. Widder ettliche Rottengeister. Wittenberg 1532. Signatur: Lu Ia 1532,2

9.6 Philipp Melanchthon: **Brief an Balthasar Düring in Coburg über Fragen der**

Abendmahlstheologie. In: Philipp Melanchthon: Sonntagsvorlesungen über die Evangelientexte - Martin Luther u. a.: Briefe / Schreiber: Georg Rörer; 1548-1555. https://collections.thulb.uni-jena.de/receive/HisBest_cbu_00008162

Die Abendmahlstheologie stellte eines der großen Streitthemen dar, in dem sich nicht nur evangelisch und katholisch, sondern auch die Protestanten untereinander unterschieden. Melanchthon hielt die Coburger dazu an, bei Luthers Lehre zu bleiben, wies aber darauf hin, dass sie sich vor allem um ein Leben in Glauben, Nächstenliebe, Buße und Einhaltung der staatlichen Gesetze bemühen sollten.

9.7 Brückner, Johannes Georgius: **Vita M. Balthasaris Düringi, primi Coburgensis ecclesiae reformatoris, concionatoris ac tandem pastoris evangelico-lutherani**. Coburg 1734. Signatur: Cob-56,316

Eine Biografie Balthasar Dürings in lateinischer Sprache. Alle Versuche, das Leben des Coburger Reformators zu beschreiben, kranken am Mangel an Unterlagen. Weder sein Geburtsjahr (der Geburtstag könnte immerhin mit einiger Wahrscheinlichkeit der 5. Januar sein, weshalb ihm in der Taufe der Name Balthasar gegeben wurde; als Geburtsjahr werden 1466, aber auch ca. 1490 angegeben) noch sein Sterbe- oder Begräbnistag sind bekannt. Aus den erhaltenen Korrespondenzen der Zeit (u.a. von Melanchthon) geht hervor, dass er vermutlich Ende September 1529 verstarb.

9.8 **Siegel Dürings**, Foto und Umzeichnung

Umzeichnung kopiert aus: Greiner, Albert: Magister Balthasar Düring aus Königsberg in Franken. Coburgs Reformator, Luthers und Melanchthons Freund. Coburg 1930. Signatur: Cob 9 DUE 1(Ex. 1)

Vitrine 10

Die neue Gottesdienstordnung im Sommer 1524

10.1 Johann der Beständige, Herzog von Sachsen: **Die Entschließung vom 12.10.1524**

Staatsarchiv Coburg LA B 2430, Bl. 7

Lieber Rat vnnd getreuenn wir haben euer abermals schreibenn der furhabenden ordnung mit sampt der anzeig eures bewegnis derselben vernommen Vnd lassen Vns gefallen das Ir die berichte ordnung der vberschickten notel nach also auffrichtet, vnd furgängig sein lasset ...

10.2 **Porträt Johann von Sachsen** (1468 – 1532)

HAB Wolfenbüttel Porträtsammlung A 18440

Johann regierte ab 1486 gemeinsam mit seinem Bruder Friedrich dem Weisen und ab 1525 alleine das Kurfürstentum Sachsen. Durch eine interne Aufteilung war er seit 1521 für die thüringischen, fränkischen und vogtländischen Gebiete zuständig.

10.3 **Protest des Würzburger Fürstbischofs Konrad von Thüngen**

Staatsarchiv Coburg Kopien 51

Konrad von Thüringen schreibt an die Coburger Verordneten (des Rats), die neue Ordnung der Gottesdienste sei mangelhaft, gegen die Gebräuche der christlichen Kirche sowie gegen die Mandate des Papstes und die Edikte des Kaisers, und er könne sich nicht vorstellen, dass der Herzog sie tatsächlich angeordnet oder gutgeheißen habe.

Liebe besondere, Vns ist vergangen tagen, ein begriff eines neuen furschlags oder ordnung, ... wie es mit den fruemessen, tagmessen, Metten, vesper, Salute vnnd anderm, in der kirchen gehalten werden solle, zupracht, vnnd daneben glaublichen angetzeigt, das Ir dieselbig vnnserer priesterschaft vnnd geistligkeit zu Coburg, vnnd daselbst vmb hinfuro zuhalten gepotten haben soltt. Nun haben wir solchen furschlag oder ordnung besichtigt, bewegen vnd befunden, das [sie] mangelhafftig, vnnd den satzungen statuten, ordnungen, vnnd loblichen lang herbrachten geprauch, der heiligen Christlichen kirchen entgegen, auch Bebstlicher Hay[lligkeit] mandaten, Dergleichen kay[serlicher] M[ajestät] vff jungst zu Worms gehalten Reichstage, außgegangen Edict, hoch zuwider ist ...

10.4 **Porträt des Bischofs Konrad von Thüngen** (1466 – 1540)

HAB Wolfenbüttel Porträtsammlung A 24564

Konrad von Thüngen amtierte als Würzburger Fürstbischof von 1519 bis zu seinem Tod 1540.

10.5 Axmann, Rainer: **Die Frühmesse, wie sie in Coburg im Sommer/Herbst 1524 gefeiert wurde**

Während die in jedem Gottesdienst wiederholten Formeln lateinisch blieben, hörte die Gemeinde die Epistel und das Evangelium auf Deutsch. Vom Canon Missae (vgl. 9.2) bleiben nur die Einsetzungsworte „Qui pridie...“

10.6 **Abendmahl – Tischgebet**

Abbildung des evangelischen Abendmahls; protestantische Familie beim Tischgebet

Hoffer, Johann: Icones Catecheseos, Et Virtvtvm Ac uitiorum illustratae numeris. Wittenberg 1560.

Signatur: Cob 11.361

Aufgeschlagen: C4v (Eucharistia) und C5r (Precatio et gratiarum actio ad mensam – Gebet und Danksagung bei Tisch)

Vitrine 11

Gesangbücher

11.1 Achtliederbuch

Luther, Martin und Speratus, Paulus: Etlich Cristlich lider Lobgesang, vn[d] Psalm, dem rainen wort Gottes gemeß, auß der heylige[n] schrifft, durch mancherley hochgelerter gemacht, in der Kirchen zu singen, wie es dann zum tayl berayt zu Wittenberg in übung ist. Nürnberg 1514 [i.e. 1524]. Signatur: Rara / 57,223

Aufgeschlagen: Titelblatt

Berühmt geworden als erste deutschsprachige Liedersammlung, ist das „Achtliederbuch“ tatsächlich nur eine Zusammenfassung von vorher lose kursierenden Liederzetteln. Es wurde um die Jahreswende 1523/24 von Jobst Gutknecht gedruckt. Der deutschsprachige Gesang wurde in der Folge das typische Kennzeichen von protestantischen Gottesdiensten.

11.2 Erfurter Enchiridion (Faksimileausgabe)

Das Erfurter Enchiridion : gedruckt zu Erfurt in der Permentergassen zum Ferbepfaß 1524. Kassel 1929. Originalgetreuer Nachdruck. Signatur: 51,1249

Aufgeschlagen: B2v, dazu Kopie des Titelblatts

Wie Johann Walters erstes evangelisches Chorgesangbuch gehört auch das Erfurter Enchiridion zu den drei frühesten protestantischen Liederbüchern. Auch hier war Luther fast der alleinige Verfasser. Allerdings finden wir in diesem Büchlein auch ein Lied der ersten protestantischen Liederdichterin, Elisabeth Cruciger (ca. 1500 – 1535): „Herr Christ der eynig Gottes son...“ Elisabeth Cruciger, geb. von Meseritz, verließ 1522 das Kloster, in das man sie schon als Kind gebracht hatte, und heiratete 1524 Caspar Cruciger, einen Schüler und Mitarbeiter Martin Luthers.

11.3 Orgelpositiv

Sachs, Hans / Amman, Jost: Eygentliche Beschreibung Aller Stände auff Erden. Frankfurt am Main 1574. Signatur: Cas A 1159

Aufgeschlagen: Bl. 105, Der Organist

Mit der stärkeren Beteiligung der Gemeinde am Gesang im Gottesdienst infolge der veränderten Liturgie fiel auch der Orgel eine höhere Bedeutung zu. Der Organist musste die Lieder mit Choralbearbeitungen einleiten oder einzelne Strophen komplett übernehmen.

11.4 – 11.8

Gesangbücher aus dem Coburger Bereich

Es gab eine sehr dichte Folge von Neudrucken des Coburger Gesangbuchs. Durch die starke Benutzung sind auch bei weitem nicht alle Auflagen bis heute erhalten.

11.4 Gesangbuch mit geistlichen Liedern. Entstehungsort unbekannt, Entstehungszeit Mitte des 17. Jahrhunderts. Signatur: Ms Cas 78

Aufgeschlagen: Bl. 60/61

Nur zu einigen wenigen Liedern am Schluss der Handschrift sind auch die Noten beigefügt.

11.5 Zum zwölfften mal Neu-aufgelegtes Coburgisches Gesang-Buch. Coburg 1683. Signatur: Cas A 1358

Aufgeschlagen: Frontispiz mit den Porträts des Herzogspaares Albrecht und Marie Elisabeth von Sachsen-Coburg

11.6 **Coburgisches Gesang-Buch.** Zum achten Mal ... gedruckt. Coburg 1660. Signatur: Mo 835
Aufgeschlagen: Titelblatt

11.7 **Christliches Gesangbüchlein.** Coburg 1621. Signatur: Mo A 229
Aufgeschlagen: Titelblatt

11.8 **Coburgisches Gesang-Buch.** Coburg 1747. Signatur: Cob-61,929
Aufgeschlagen: Frontispiz mit den Porträts des Herzogspaares Franz Josias und Anna Sophia

Vitrine 12

Kirchen- und Gottesdienstordnungen seit 1526

12.1 Luther, Martin: **Deutsche Messe und Ordnung Gottesdiensts.** Wittenberg 1526 (Ausdruck vom Digitalisat)

Nach seinen Schriften von 1523 (vgl. 9.1 – 9.3) formulierte Luther 1526 einen kompletten Ablauf des Gottesdienstes. Er weicht dabei deutlicher als früher von der römischen Messe ab. Da einige Stücke darin eher unpraktisch waren oder anderen Theologen und Kirchenleitungen zu weit gingen, konnte sich diese Anleitung nicht durchsetzen.

12.2 Kirchenordnung neben der Agenda Viti Ditterichs darnach sich die pfarhern in der Herschafft Henneberg richten vnd halten sollen. Handschrift. Entstehungsort nicht ermittelbar, 16. Jahrhundert. Blatt 87v - 91v innerhalb des Sammelbandes. Signatur: Ms 22#7

Aufgeschlagen: Textanfang Bl. 87v (ein Titelblatt gibt es nicht)

Bevor Johann Gerhard die Casimirianische Kirchenordnung herausgab, waren im Lande mehrere Agenden in Gebrauch, unter anderem die von Veit Dietrich, die 1543 zum ersten Mal als „Agendbüchlein für die Pfarherren auff dem Land“ im Druck erschienen war. Die Angabe der „Herrschaft Henneberg“ (gefürstete Grafschaft Henneberg) dürfte hier das Entstehungsgebiet der Handschrift, sicher einer Abschrift von einem gedruckten Exemplar, bezeichnen.

12.3 Melanchthon, Philipp / Luther, Martin: Vnterricht der Visitatorn, an die Pfarhern im Kurfürstenthum zu Sachsen. Wittenberg 1538. Signatur: Lu Ia 1538,2

Aufgeschlagen: Bl. K1v, „Von teglicher vbung jnn der Kirchen“

In diesem Werk, das den ersten Versuch darstellt, die Reformation innerhalb eines bestimmten Territoriums zu organisieren, werden auch die Gottesdienste beschrieben, wenn auch eher summarisch, so dass einzelne Abweichungen in den Abläufen durchaus möglich sind.

12.4 Casimirianische Kirchenordnung

Ordnung Wie es in deß Durchleuchtigē Hochgebornen Fürsten vnd Herrn Herrn Johann Casimiri Herzogen zu Sachsen, Gulich, Cleve, vnd Berg, Landgraven in Thuringen, Marggraven zu Meissen... Fürstenthumb vnd Landen, Orts-Francken vnd Thüringen, in den Kirchen, mit Lehr, Ceremonien, Visitationen vnd was solchen mehr anhängig, Dann im Fürstlichen Consistorio, mit denen verbotenen gradibus in Ehesachen vnd sonsten, auch im Fürstlichen Gymnasio, so wol Land: vnd Particular Schulen, gehalten werden solle. Coburg 1626. Signatur: Sche 815

Aufgeschlagen: S. 110/111 – Kollekten und Gebete

Sche 815

12.5. Casimirianische Kirchenordnung, neu aufgelegt 1713

Ordnung Wie es In des Durchleuchtigen, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Johann Casimirs, Hertzogen zu Sachsen ... Fürstenthum und Landen, Orts Francken und Thüringen, in der Kirchen mit Lehr, Ceremonien, Visitationen, und was solchen mehr anhängig, Dann im Fürstlichen Consistorio mit denen verbothenen Gradibus in Ehe-Sachen und sonsten auch im Fürstl. Gymnasio so wol Land- und Particular-Schulen, gehalten werden solle. Coburg 1713. Signatur: Tb 27

Aufgeschlagen: Titelblatt (identisch mit dem der ersten Auflage)

Heinrichsagenda

Die eigentlich hierhergehörige Kirchenordnung Heinrichs des Frommen von Sachsen (Mo 2079) siehe in Vitrine 6, Nr. 6.4.